

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 16

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wohlgefällig hinstarrt, schlägt sie die Beine übereinander, so dass das Knie neckisch hervorlugt. Als darauf der Passant noch schärfer hinguckt, sagt das Jungfräulein plötzlich: „Gäll, Ihr möchtet grad no gseh, wo sie mir dä Blinddarm operiert händ?“ — „Ja gern!“ erwidert der Passant. Da erhebt sich die Schöne und zeigt auf jenes grosse Gebäude unten am Park: „Dert une im Kantonsspital! — — Hihi! — —“

(Leider uralt.)

Frau von Heute.

Lieber Nebenspalter.

Seit Jahren lese ich mit grosser Genugtuung Deine Nummern und habe immer sehr viel Freude daran, ich glaube auch behaupten zu können, dass ich bis heute jeden Witz begriffen habe. Nun scheint es aber anders zu werden: seit einer halben Stunde sitze ich vor dem Referat der Frau Dr. E. B. über Vorurteile, ohne darin den Hauptwitz odere auch nur einige witzige Wendungen zu finden. Fast hat es den Anschein, dass Frau Dr. einen ernsten Artikel, der ihr nicht unter, sondern auf dem Herzen lag, der Oeffentlichkeit übergeben wollte, und hat Dich damit gefangen, vielleicht um damit zu beweisen, dass Du auch der dümmere bist. Ein solcher Artikel gehört aber nach meiner Ansicht in ein Familienwochenblatt für Schwachsinnige (inkl. Lebens- und Unfallversicherung) und dafür lieber Nebenspalter wirst Du Dich doch nicht hergeben wollen. Die Tatsache, dass der Mann der Frau Dr. einen akademischen Grad bekleidet, schützt die Dame offenbar nicht vor einer groben Kritiklosigkeit, die sie sich hat zu Schulden kommen lassen. Das Märchen vom grösseren Gehirngewicht, auf das die Dame die Männer pochen sieht, ist ja längst veraltet, und jeder Mann weiss zur Genüge, dass die Frauen in jeder Beziehung die Schlawen sind. Man sehe nur in den Zivilstandsregistern nach und in Scheidungsakten. Die Frau Dr. ist ja geradezu blödsinnig, diesen edlen Vorteil der Frau so herauszustreichen, handelt es sich doch dabei um einen Verrat des eigenen Geschlechts, um eine Preisgabe der Kampfmethoden. Ein guter Psychologe konnte fast vermuten, dass Frau Dr. E. B. ihren Artikel lanciert hat, um sich vor Rivalinnen mit einem grossen Gehirn zu schützen, während sie selbst unter das Volk der Mikrocephalen gehört. Wenn diese Absicht vielleicht auch nicht bewusst war, so dürfte sie doch mindestens im Unterbewusstsein geschlummert haben.

Liegt der Witz des Artikels vielleicht darin, dass Frau Dr. behauptet, die Frauen besässen 30 % mehr Fett als

die Männer. Tableau. Man begeben sich einmal in Zürich an die Bahnhofstrasse und nachher in irgend eine der Bayerischen Bierhallen. Sodann hat die Frau Dr. in Meyer's Konversationslexikon falsch gekurbelt: es heisst nämlich nicht Elevation.

Ich bin gespannt auf den Reichtum an Geist und Witz im 2. Artikel der Frau Doktor; mag ihre eigenartige Intelligenz etwas besser zum Vorschein kommen.

Nüt für unguet!

Grüezi.

(Das Schreiben ist anonym. Immerhin würde es uns interessieren, was Leute mit Namen zu demselben Thema zu sagen haben.)

J. B. in Basel. Ihr Artikel war gerade an der Grenze. Wir haben mit einem Auge geblinzelt und uns überlegt, ob wir ihn vielleicht etwas gekürzt bringen sollen...; aber dann haben wir uns gesagt, der Mann solle sich nur selber etwas mehr anstrengen — wir hätten sowieso genug zu tun. Also: Grüezi!

20, (in Worten): Zwanzig Rappen kostet das Porto nach Rorschach. Nicht 10, wie viele meinen. (Schlaue Einsender ärgern den Redaktor nicht von vorneherein dadurch, dass sie ungenügend frankieren).

J. B. in St. Uns scheint, dass sich erwähnter G. F. Bazillus bereits in gewissen Gehirnen gewisser Schweizer unangenehm bemerkbar macht.

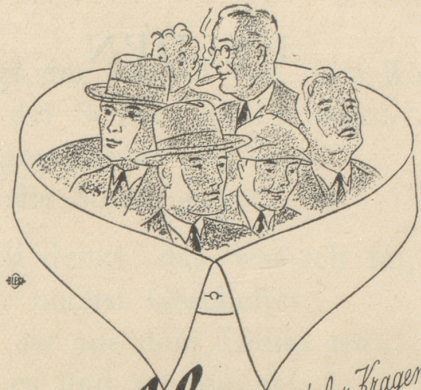
Die Sprache lebt! W. S. aus Z. schickt uns einen Ausschnitt aus der N. Z. Z., in dem „Reisenderinnen“ gesucht werden. Vor solchen Neuschöpfungen der Sprache muss selbst Pallenberg kapitulieren.

A. K. in L. bei S. Leider interessiert sich jetzt niemand mehr für die grosse Kälte. Die übrigen Notizen kommen nicht in Frage.

R. G. in St. 1 und 2 der Beiträge werden erscheinen.

Auflösung: Denksport und Statistif.

An der statistischen Darstellung ist anzufügen, daß die Längen der einzelnen Darne bildlich nicht richtig wiedergegeben sind. Würde man nämlich die im Bilde gewundenen dargestellten Darne zu einer geraden Linie auseinanderziehen, dann würde sich ergeben, daß die dargestellten Darne viel länger wären, als die statistischen Zahlen angeben. Die Windungen an den rechten, beziehungsweise linken Seiten der wahren Darne verlängern den Darm über das beabsichtigte Maß hinaus. Sind diese kleinen Windungstrecken beim Hundedarm auch noch nicht beträchtlich, da es sich nur um 4 Windungstrecken handelt, so betragen sie doch bei den 23 Windungen des Schafdammes eine ziemlich große Länge, so daß der zu einer geraden Linie ausgezogene Schafdam, wie ihn die Abbildung darstellt, wahrscheinlich 25 bis 26 mal so lang wäre wie Kopf und Rumpf des Schafes zusammen.



Nobby heisst der Fragen, den sie Alle tragen.

fünf moderne gutsitzende Formen Preis Fr. 1.- per Stk.

Bezugsquellen Nachweis durch:

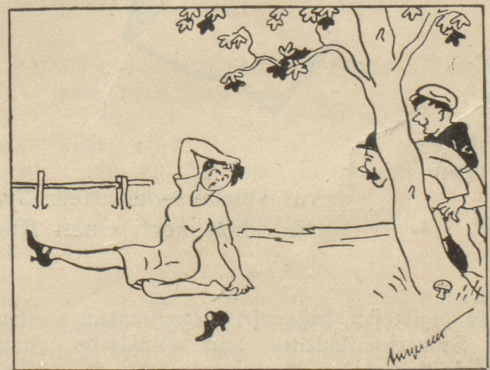
A.-G. GUST. METZGER BASEL

Leidende Männer

beachten bei allen Funktionsstörungen und Schwachzuständen der Sexualorgane einzig die Ratschläge des erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialarztes und lesen eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartiger Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen vom Verlag Silvana, Genf 477.



Gratis
versende ich meine Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. 433
Gächter, 4, rue Thalberg, Genf



Pst! Hier übt eine Tänzerin den „Sterbenden Schwan“!
— Ach Quatsch, das arme Mädel hat nur Hühneraugen und kennt nicht „Lebewohl“.

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen - Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl - Ballenscheiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in Apotheken und Drogerien.